

Mehr Geist im Sport und umgekehrt

Leselenz-Eröffnung mit
Ilja Trojanow und Ines Geipel



Foto: Störr

Der Hausacher Leselenz hat am Freitagabend sportliterarisch begonnen. Passend zum diesjährigen Motto »ur:sprünge – Literatur, Körper und Bewegung« schilderten Ilja Trojanow und Ines Geipel ihre sportlichen Erfahrungen.

■ Von Christine Störr

Hausach. Leselenz-Kurator José F. A. Oliver begrüßte die Gäste in der voll besetzten Stadthalle viersprachig und mit einem spanischen Liebesgedicht: »Ich weiß nicht, bist du der Durst oder das Wasser auf meinem Weg?« Diese Frage stelle er sich angesichts der abendlichen Lesungen selbst. Hausachs Bürgermeister Manfred Wöhrle befand das

Leselenz-Motto »mit bedacht gewählt, es könnte nicht besser passen«. Alles sei derzeit in Bewegung, vom Sport über die Politik bis hin zu den Flüchtlingen – viele würden sich ihre Ursprünge zurück wünschen. »Dass wir die Freiheit des Leselenz in einer Kleinstadt wie Hausach haben, ist ein großes Privileg«, betonte Wöhrle. Die Eröffnungsveranstaltung sei einer der Höhepunkte des Leselenzes. Am Ende seiner Rede gehörte der ganz große Dank und Applaus Oliver.

Seitens der Neumayer-Stiftung überbrachte Bernhard Bueb die Grüße von Amanda Neumaier und stellte kurz die Ziele der Stiftung vor. »Der Leselenz ist dabei ein Projekt, von dessen Glanz auf die Stiftung übergeht. Deshalb sind wir glücklich, dass wir den Le-

selenz fördern dürfen.«

Der anschließende Abend teilte sich dann in Lesungen von Ilja Trojanow (im Bild von links) und Ines Geipel sowie einem moderierten Gespräch mit Andreas Platthaus, dem Kulturredakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. »Herr Trojanow wusste vor Jahren noch gar nicht, dass er einmal eine Größe des Sport sein wird – und Ines wird froh sein, dass sie es nicht mehr ist«, schickte Platthaus den Lesungen voraus.

Und so gewährte zunächst Ines Geipel Einblicke in ihre Zeit als Leistungssportlerin der DDR. »Die Hauptbeschäftigung im Waldinternat war es, herauszufinden, wie das funktioniert mit dem Körper. Es war die Magie des Laufens. Am Ende des Körpers meint man, da müsste noch etwas

sein.« So habe sie den Einstieg empfunden, heute sehe sie sich dabei zu, wie sie sich selbst abhandeln gekommen sei.

Ganz anders dagegen Ilja Trojanows Selbsterfahrung beim Trainieren sämtlicher olympischer Disziplinen. »Mein Körper ist ein Buch, in das ich nie hineingelesen hatte«, begann er seine äußerst amüsante Lesung, mit der er bestens unterhielt.

»Die Erkenntnis, dass es 600 Muskeln im Körper gibt, wurde mir schmerzhaft vor Augen geführt.« Sein Fazit lautete: »Die Wahrheit ist, dass man oft schwächer ist, als man denkt.«

Andreas Platthaus meinte nach der Pause: »Wir haben gehört, wie amüsant Sport sein kann, aber auch, wie ernst man darüber schreiben

muss.« Und so wurde im Gespräch die Diskrepanz zwischen Breiten- und Leistungssport herausgearbeitet.

Als Vorsitzende der Dopingopferhilfe habe Geipel »jeden Tag den Preis auf dem Tisch«, den junge Sportler zahlen würden. Sie sprach von »einer Chemisierung der Gesellschaft mit dem Leitsystem der Effizienz.«

Für Ilja Trojanow würden sich im Breitensport noch viele bewegen, denen es ausschließlich um den Sport gehe. Die wie auch immer garteten »Selbstoptimierer« würden ihren allgemeinen Leistungsdruck im Sport spiegeln. Am Ende stand das Fazit: »Im Sport steckt mehr Geist, als man glaubt und im Schreiben mehr Körperlichkeit, als man annimmt. Beide könnten sich öfter treffen.«